

## Lotte Specht e. V.

Neuer Verein! Ziel der Gründerinnen um **KIRSTIN KROST** und **DANIELA CAPPELLUTI**, (im Foto vorne mit Eintracht-Vorstand Axel Hellmann) ist die „Vernetzung von weiblichen Fußballfans“ sowie der Einsatz gegen Sexismus, Rassismus, Antisemitismus und Homophobie. Benannt ist der Verein nach Lotte Specht, der fußballbegeisterten Metzgerstochter aus dem Gallus, die 1930 den ersten deutschen Frauenfußballverein gründete.



Main Feeling  
Lifestyle Magazin  
Frühling 2020

# Die Erbinnen von Lotte Specht

Für Frauen und Mädchen im Fußball macht sich ein neuer Verein stark. Im Emblem prangt der Eintracht-Adler.

Von Matthias Trautsch

Das Datum ist wohl gewählt: Am 8. März 1899 wurde Eintracht Frankfurt gegründet, der 8. März ist alljährlich der Internationale Frauentag, und seit gestern, also seit dem 8. März 2020, gibt es in Frankfurt einen Verein, der sich für die Rechte von Frauen und Mädchen im Fußball starkmacht. Benannt ist er nach Lotte Specht, der fußballbegeisterten Metzgerstochter aus dem Gallus, die vor 90 Jahren den ersten deutschen Frauenfußballverein ins Leben gerufen hat.

Im Foyer des Hotels Nizza im Bahnhofsviertel drängen sich die Menschen, als die beiden Initiatorinnen, Daniela Cappelluti und Kiki Krost, ihren neuen Verein vorstellen. Seit Jahren seien sie zusammen zu den Eintracht-Spielen gegangen, hätten eine Dauerkarte für die Nordwestkurve, erzählt Cappelluti, die im Hauptberuf Geschäftsführerin des Grünen-Kreisverbands und im Verein die Erste Vorsitzende ist. Krost, Unternehmensberaterin und Zweite Vorsitzende, sagt, mit den Jahren seien im Fanblock immer mehr Frauen dazugekommen, inzwischen sei gut ein Drittel der Stadionbesucher weiblich. Für die Frauen unter den Fans, aber auch

für die aktiven Fußballspielerinnen und insbesondere für die kickenden Mädchen wolle der Verein sich einsetzen.

Eine solche Lobby hätte auch Lotte Specht gebraucht. Als sie 1930 per Annonce in den Frankfurter Nachrichten nach gleichgesinnten Frauen suchte, damit auf große Resonanz stieß und kurz darauf mit fast 40 Mitstreiterinnen auf der Seehofwiese in Sachsenhausen das Training aufnahm, sorgte das deutschlandweit für Aufsehen. Die damals Achtzehnjährige landete auf der Titelseite des „Illustrierten Blatts“, wurde aber auch Ziel heftiger Anfeindungen.

Fußball sei als „Kampfsport“ begriffen worden – dass Frauen kickten, sei ein Affront wider den völkischen Geist gewesen, sagt Helga Roos vom Sportkreis Frankfurt. Von „lächerlicher Megärenhaftigkeit“ sei die Rede gewesen, die jungen Fußballerinnen seien mit Steinen attackiert worden, „selbstverständlich“ habe der Deutsche Fußball-Bund sich geweigert, den Frauenverein aufzunehmen. Wirklich erstaunt dürfte Lotte Specht darüber nicht gewesen sein, denn sie hatte das Fußballspielen von Anfang an auch als politisches Anliegen begriffen. „Mei-



**Teamfoto:** Die beiden Vereinsvorsitzenden Daniela Cappelluti (in roter Trainingsjacke), Kiki Krost (eine Hand am Trikot) und ihre Mitstreiterinnen werden unterstützt von Helga Roos vom Sportkreis (links), Eintracht-Vorstand Axel Hellmann (hinten links), Sarah Sorge (rechts neben Plakat), Frauenzernentinnen Rosemarie Heilig (Zweite von rechts) und dem ehrenamtlichen Stadtrat Claus Möbius (rechts).

Foto Diana Cabrera Rojas

ne Idee, die kam nicht nur aus der Liebe zum Fußballsport, sondern vor allen Dingen frauenrechtlerisch“, erinnerte sie sich später. „Ich habe gesagt: Was die Männer können, können wir auch.“

Eine lange Geschichte war dem ersten deutschen Frauenfußballklub nicht beschieden: Unter dem öffentlichen Druck verboten manche Eltern ihren Töchtern das Kicken, es kamen immer weniger Spielerinnen zum Training, und nach anderthalb Jahren löste sich der Verein wieder auf. Lotte Specht verfolgte ihr Ziel, ein selbstbestimmtes Leben als Frau zu führen, jedoch weiter, besuchte eine Schauspielschule, eröffnete nach dem Krieg das Kabarett „Die Unmöglichen“, war Mit-

gründerin der „Frankfurter Mundartbühne“ und wurde im Alter, als der DFB seine Position zum Frauenfußball verändert hatte, als Pionierin gewürdigt.

Vieles habe sich gebessert, aber es gebe noch viel zu tun für Frauen, sagen Daniela Cappelluti und Kiki Krost. Immer noch werde der Fußball als Männerdomäne begriffen. „Wir wollen Mädchen und Frauen sichtbar machen.“ Immer noch gebe es unter Fans, selbst im Eintracht-Fanblock, sexistische ebenso wie rassistische, homophobe und antisemitische Einstellungen und Äußerungen. Dagegen wolle der Verein kämpfen, schon in nächster Zeit mit einem Workshop zum Thema Sexismus sowie mit der Un-

terstützung einer Ausstellung und eines Mädchenteams.

Unter den sieben Gründungsmitgliedern ist auch die frühere Frankfurter Frauenzernentinnen Sarah Sorge (Die Grünen). „Im Fußball ist es wie in der Gesellschaft – die Gleichstellung ist noch nicht erreicht“, sagt sie und verweist auf UN-Generalsekretär António Guterres, der das 21. Jahrhundert zum Jahrhundert der Frauen ausgerufen hat. Derselbe Anspruch solle auch für den Fußball gelten, sagt Sorge. Was der Sport biographisch bewirken kann, schildert die derzeitige Frauenzernentinnen Rosemarie Heilig (Die Grünen). Unter Brüdern sei sie als „Arbeitermädels“ aufgewachsen und habe, als sie im

Verein zur Mittelstürmerin avancierte, enorm an Selbstbewusstsein gewonnen.

Mindestens ebenso wichtig wie die Unterstützung durch die Politik dürfte für den neuen Verein der Kontakt zur Eintracht sein. Ihr Adler ziert das Trikot, das Lotte Specht auf dem Vereinslogo trägt. Eintracht-Vorstand Axel Hellmann sagt die Solidarität des Klubs zu, der sich seiner gesellschaftlichen Verantwortung bewusst sei. „Wir müssen aufpassen: Es gibt bestimmte Kräfte, die die Zeit zurückdrehen wollen.“ Allerdings müsse die Eintracht auch mit sich selbst ins Gericht gehen. Die Führungsgremien des Klubs seien fast ausschließlich mit Männern besetzt. Das müsse sich ändern.

# Die Fußballerinnen fördern und voranbringen wie einst Lotte Specht

FR 09.12



Gründungsfeier des Vereins Lotte Specht: Kirstin Krost (links) und Daniela Cappelluti mit Axel Hellmann.  
FOTO: ENRICO SAUDA

Der 8. März ist Weltfrauentag, Gründungstag von Eintracht Frankfurt und seit gestern geht dieses Datum als Tag des Gründungsfestes des Vereins „Lotte Specht“ in die Annalen der Geschichte ein. Dabei handelt es sich um einen Club, der sich für Gleichstellung und Akzeptanz von Frauen im Fußball einsetzt – für Aktive wie für Fans.

Entstanden ist die Idee vor gut drei Jahren bei den eingefleischten Eintracht-Fans Daniela Cappelluti und Kirstin Krost. „Wir haben uns über Facebook unterhalten und uns später im New Backstage getroffen, um über die Spiele zu sprechen“, berichtet Cappelluti bei der Feierstunde im Hotel Nizza. In der Commerz-

bank-Arena hätten sie gemerkt, dass die Anzahl von Frauen im Stadion steigt. „Gut 35 Prozent der Zuschauer sind Frauen, diese wollen wir vertreten.“

Der Verein erhielt den Namen der Frankfurter Pionierin Lotte Specht, die 1930 den ersten deutschen Frauenfußballverein ins Leben gerufen hatte. Mit ihrem Namen schreiben sich Cappelluti und Krost auf die Fahnen, Mädchen und Frauen im Fußball sichtbar zu machen. Sie zu fördern, Diskussions- und Infoveranstaltungen anzubieten, Fußballfrauenfans zu vernetzen, sich aktiv gegen Sexismus, Rassismus, Antisemitismus und Homophobie einzusetzen, auf die aktuelle Situation des Frauenfußballs und

dessen Geschichte aufmerksam zu machen und Spenden zu sammeln, um Projekte zum Thema Frauen und Frauen im Fußballsport durchzuführen.

Prominente Unterstützer sind gestern auch vor Ort. Unter anderem Frauendezernentin Rosemarie Heilig, einst mit 14 Jahren selbst Mittelstürmerin, und Axel Hellmann, Vorstand Marketing bei Eintracht Frankfurt. „Ihre Ziele sind wichtig und gut und sind auf einer Linie mit dem, wofür Eintracht Frankfurt steht“, sagt Hellmann. Er plädiert dafür, die Zahl der Frauen in den Funktionspositionen des Bundesligisten zu erhöhen. „Wir brauchen Sportlerinnen und Funktionärinnen, dieser Verein ist dafür offen.“ es

# Frauen in Eintracht

## Neuer Verein macht sich zur Aufgabe, weibliche Fußballfans sichtbarer zu machen

VON SANDRA BUSCH

Die Idee wurde natürlich – wo sonst – im Waldstadion geboren. In der Nordwestkurve. Dort feuert Daniela Cappelluti und Kiki Krost die Frankfurter Eintracht an. „Uns ist vor drei Jahren aufgefallen, dass im Block und im Stadion inzwischen mehr Frauen sind“, sagt Krost. „Und wir würden uns gerne besser vernetzen.“ Ein Fanclub sollte gegründet werden. Das wurde es jetzt aber nicht, sondern ein Verein. Der Verein „Lotte Specht“, der zum Ziel hat, Frauen im Fußball sichtbar zu machen. „Wenn sich uns viele anschließen, können wir viel bewegen“, sagt Cappelluti.

Am Sonntag – internationaler Frauentag und Gründungsdatum der Eintracht – präsentierten Cappelluti, Geschäftsführerin der Frankfurter Grünen, und Krost, Unternehmensberaterin, nun im Hotel Nizza im Bahnhofsviertel ihren Verein, den sie gemeinsam mit fünf anderen Frauen gegründet haben. Sie wollen Mädchen- und Frauenfußball fördern, Diskussions- und Themen „Frauen und Fußball“ durchführen, Interessen weiblicher Fußballfans vertreten und sich aktiv gegen Sexismus, Rassismus, Antisemitismus und Homophobie einsetzen. „Wir haben Rassismus in der Kurve schon erlebt“, sagte Cappelluti. Und daraufhin beim nächsten Heimspiel

ein selbstgemaltes Banner in die Kurve mitgebracht.

Schirmherrin ist Frauendezernin Rosemarie Heilig (Grüne), die als Mädchen selbst Mittelstürmerin gewesen ist. „Es ist wichtig, dass wir in die Köpfe hineinbekommen: kein Rassismus“, sagte sie. Auch weil Rassisten die Zeit zurückdrehen wollten und „dagegen sind, dass wir Frauen gleichberechtigt sind“. Für Gründungsmitglied Sarah Sorge, ehemalige Frauendezernin, ist auch „Sexismus und Begrabschen im Stadion ein Thema, bei dem wir tätig werden wollen“. Etwa mit Veranstaltungen dazu. Männer sind an diesem Nachmittag auch da. Sie dürfen allerdings nur Fördermit-

glied, kein ordentliches Mitglied des Vereins werden. „Und im Vor-

stand sind sie auch nicht vorgesehen“, sagte Sorge. „Der gehört in Frauenhand.“ Woanders sei da in der Hinsicht ja noch einiges zu tun.

Das muss auch Eintracht-Vorstand Axel Hellmann zugeben. Denn bei der Eintracht sitzt weder im Aufsichtsrat, noch in Vorstand oder Präsidium eine Frau. „Das müssen wir ändern“, sagte er. Wichtig sei es, sportliche Leitbilder zu schaffen. „Alles beginnt mit dem aktiven Sport, dann wird sich im Verein engagiert.“ Ihm gefalle am neuen Verein, dass die Zielsetzung genau der Linie entspreche, für die auch Eintracht Frankfurt gesellschaftspolitisch eintrete. „Machen Sie Dynamik, Action und Druck“, forderte er auf. „Wir brauchen Sportlerinnen, Funktionärinnen und Engagierte.“

Benannt ist der Verein nach Lotte Specht. Sie war Frankfurterin und gründete 1930 den ersten Deutschen Damenfußballclub DDFC. Gegen alle Konventionen damals. Die fußballspielenden Frauen wurden angefeindet und mit Steinen beworfen. „Sie hat ihr Ding gemacht und ist für uns Identifikationsfigur“, sagte Krost. Nicht nur wegen des Fußballs, sie war später auch als Kulturschaffende in Frankfurt tätig. „Das verbindet uns“, sagte Krost. Denn viele Frauen im Verein liebten nicht nur den Fußball, sondern auch die Kultur.



Eintracht-Vorstand Hellmann überreicht Vereinsgründerin Krost ein SGF-Velfalstrikot.

RENAE HOVER

Mehr Infos auf [www.lotte-specht.de](http://www.lotte-specht.de)

310 93202

Foto: BERND KAMMERER

Vereinsgründer Kiki Frost und Daniela Cappelluti mit Eintracht-Vorstand Axel Hellmann



**Auch Eintracht-Vorstand Hellmann dabei**

## 1. Frauen-Fußball-Fan-Verein gegründet

Frankfurt – Die ser Fußball-Frauen-Fan-Verein hat das Herz am richtigen Fleck! Zur Gründung gestern im „Hotel Nizza“ kamen Eintracht-Vorstand Axel

Hellmann (48) und Umwelt-Dezernentin Rosemarie Heilig (63, Grüne), Ideengeberin Daniela Cappelluti (50): „Uns geht es ums Sichtbarmachen von Mädchen und

Frauen im Fußball. Einsatz gegen Sexismus, Rassismus, Antisemitismus und Homophobie.“ Männer werden auch aufgenommen, dürfen allerdings nicht in den Vorstand. Jo